

Wehrsportliche Betrachtungen

Autor(en): **Kern, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **88=108 (1942)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-17882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stufenweise Entwicklung mit dem Mittel des Sportes zum kriegsgenügenden Kämpfer zweifelsohne gerechtfertigt.

Hüten wir uns deshalb vor Entfremdung oder Verflachung. Stellen wir immer und überall an die Spitze aller unserer Bestrebungen das unbedingte Kriegsgenügen. Das wird uns nie vom richtigen Weg abirren lassen.

Wehrsportliche Betrachtungen

Von *Bruno Kern*.

Seit kurzem führt der Kanton Zürich eine freiwillige Leistungsprüfung für seine Jugend von 15—19 Jahren durch. Verschiedene Kantone stehen im Begriff, für ihre Jugend etwas ähnliches zu organisieren, und im Kanton Bern werden bereits Prüfungen der sog. «Wehrhaften Jugend» abgenommen.

Nachdem die Prüfungen im Kanton Zürich für das Jahr 1941 abgeschlossen sind, hat die kantonale Militärdirektion eine Statistik veröffentlicht, welcher folgende Angaben entnommen seien: 12,119 Jünglinge haben sich bei der Arbeit am Leistungsbrevet beteiligt. In der Stadt Zürich gehören 60 % der Teilnehmer in die erste Kategorie (Jahrgänge 1925 und 1926) und nur 40 % fallen in die zweite Kategorie, obwohl sie drei Jahrgänge umfasst (1922—1924). Es ist eine betrübende Tatsache, dass die 19jährigen in Zürich nur 6 % aller Teilnehmer ausmachen anstatt 20 %. Rund 60 % aller Teilnehmer aus der Stadt Zürich haben das Leistungsbrevet erfüllt. Zum Vergleich seien noch einige Zahlen der «wehrhaften Jugend» im Kanton Bern erwähnt: mehr als 13,000 Jünglinge waren hier an der Aktion beteiligt. Davon haben 46,5 % die Prüfung erfolgreich bestanden. Im Kanton Bern fallen 19 % aller Teilnehmer auf den Jahrgang 1923 und ältere. Auch hier sind die Jüngsten (1926) mit 42 % am stärksten vertreten. Die Prüfung in Zürich umfasst Radfahren, Schwimmen, Gepäckmarsch, Bergtüchtigkeit und Turnen. Die gut gewählten Disziplinen fordern vernünftige Dauerleistungen und hohe Geschicklichkeit. Sie kommen damit dem Wehrsport nahe, was ganz besonders zu begrüßen ist.

Ziel des Wehrsportes sind nicht Rekordleistungen und Bildung einer Eliteklasse von Sportlern, sondern Volksgesundheit und Wehrtüchtigkeit, wobei unter dieser nicht nur physische Strapazierfähigkeit verstanden sei. Zur Kriegstüchtigkeit gehört

in hervorragendem Masse auch ein starker männlicher Charakter gepaart mit unbeugsamer Willenskraft. Das Leistungsbrevet des Kantons Zürich spornt die Jugend an, nicht nur Sport im hergebrachten Sinne, sondern richtigen Wehrsport zu treiben.

Ueber die Organisation gibt eine Schrift der kantonalen Militärdirektion Zürich Auskunft. Sie wurde als «Tagebuch des Kreischefs Heiri Bölsterli» herausgegeben. Kreischefs sind ehrenamtliche Obmänner des Leistungsbrevets in den Gemeinden und sind direkt dem Kantonsobmann unterstellt. Ihre Aufgabe umfasst Propaganda und Vorbereitung der Jugend ihres Bezirks auf die Prüfungen und belastet den Obmann mit einer beträchtlichen Verwaltungs-, Organisations- und Werbetätigkeit. Als Kreischefs amten wenn irgend möglich junge Offiziere, die selber in jeder Beziehung auf der Höhe sind. Die erwähnte Schrift ist eine Anleitung für die neuen Kreischefs und dient zudem als Aufklärungsschrift für die breitesten Volksschichten, indem sie durch ihre einfache Art gerade jenen Kreisen, denen der Grossteil der Jugend angehört, den Vermögenslosen, die bisher im allgemeinen eine zähe Abneigung gegen den Sport zeigten, die Notwendigkeit des Wehrsports drastisch vor Augen führt. Für die Volksgesundheit und Wehrtüchtigkeit unseres Landes ist es von grösster Wichtigkeit, dass in sämtlichen Volksschichten Wehrsport betrieben wird. Solch volkstümliche Werbeschriften und die durch kantonale Unterstützung ermöglichte weitgehende finanzielle Erleichterung der sportlichen Betätigung können sehr viel zur Popularität des Wehrsportes beitragen.

Eine Wiedergabe des ganzen Tagebuches ist hier nicht am Platze. Unseren Lesern seien jedoch einige Ausschnitte nicht vorenthalten: «Die Ertüchtigung unserer Jugend, ihre Vorbereitung auf den Wehrdienst, ist angesichts des Weltgeschehens eine kategorische Notwendigkeit, der wir uns bei aller tiefwurzelnden Friedensliebe nicht entziehen können. Es handelt sich hier keineswegs um eine zwecklose militärische Spielerei.» — Die Begründung der Notwendigkeit, die Jugend durch den Wehrsport zu erfassen, sollte nicht allein auf das gegenwärtige Weltgeschehen zurückgeführt werden. Dies könnte zu dem Irrtum führen, es handle sich um eine vorübergehende Massnahme. Ein deutscher Fliegergeneral, der den norwegischen Feldzug an leitender Stelle mitmachte, führt den schnellen Zusammenbruch Norwegens teilweise darauf zurück, dass ein grosser Teil der norwegischen Jugend die Freizeit in den im ganzen Lande stark verbreiteten Dancings zubrachte und die Mühen sportlicher Betätigung vielfach scheute. In unserem Lande herrschen glücklicherweise nicht

so krasse Zustände; aber die Gefahr ist immerhin in den grösseren Städten vorhanden. Die Notwendigkeit des Wehrsportes ist deshalb auch durch interne Gründe von dauerndem Charakter gegeben.

Das Tagebuch fährt fort: «In unserer Ueberzeugung, dass nur ein Volk mit einem gesunden und gepflegten Existenzwillen sich dauernd zu behaupten vermag, lassen wir uns nicht beirren. Ganz besonders muss auch bei unserer Jugend diese Einstellung zur Ueberzeugung werden, dann wird sie die logischen Schlussfolgerungen von selbst ziehen und sich ihrer körperlichen und charakterlichen Ertüchtigung mit Freuden unterziehen, die ja letzten Endes in der Auswirkung nur wieder ihr selbst zugute kommen wird.» — Nur durch eine echt eidgenössische Erziehung schon der Knaben erreicht man das grosse notwendige Ziel, dass die reifere Jugend diese logischen Schlussfolgerungen von selbst zieht. Beide Eltern sollen das Kind zu einem guten und pflichtbewussten Menschen erziehen und möglichst früh in ihm die Vaterlandsliebe wecken. Sie müssen sich bemühen, den Kindern eine gute Gesinnung anzuerziehen. Die Gesinnung unseres Volkes hat sich in den letzten Jahren stark verbessert, steht aber gerade heute wieder in grosser Gefahr; denn sie geht bei vielen Menschen wie die Liebe durch den Magen. Jeder einzelne Mensch muss ständig seine Gesinnung überwachen.

Der Verfasser stellt ferner fest, dass über Sinn und Zweck der Leistungsprüfungen vielfach ganz falsche Ansichten herrschen und fährt fort: «So hört man einerseits die Meinung, es solle unter Missachtung des verwerfenden Volksentscheides nun auf Umwegen doch ein regelrechter militärischer Vorunterricht eingeführt werden. Andere wieder, besonders Turn- und Sportorganisatoren, wittern eine Konkurrenzierung ihrer eigenen Bestrebungen. Dann macht sich auch die Opposition der zum Glück nicht sehr zahlreichen «Pazifisten um jeden Preis», die selbst in der Verteidigung eine verbotene Gewaltanwendung erblicken, da und dort fühlbar.» Mit folgenden Sätzen widerlegt der Verfasser diese Einwände der Oeffentlichkeit: «Die Leistungsprüfungen beeinträchtigen tatsächlich die Arbeit dieser Organisationen nicht im geringsten, sie ergänzen sie in Wirklichkeit. Die Leistungsprüfungen bezwecken nämlich die Feststellung des Könnens des jungen Mannes auf der ganzen Linie und wollen diesen dadurch anspornen, der Pflege seiner körperlichen Fähigkeiten erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, woraus sich gleichzeitig wieder günstige Rückwirkungen auf seine Charakterbildung ergeben. Damit erweist sich aber die kantonale Institution der Leistungsprüfungen nicht als Hemmnis für die praktizierenden

Turn- und Sportorganisationen, sondern treibt die jungen Leute an, sich irgendwo, also in erster Linie bei ihnen, zu betätigen.»

Abschliessend sei noch auf einige Tatsachen aufmerksam gemacht, die zum Erfolg einer Einrichtung wie das kantonale Leistungsbrevet, die wehrhafte Jugend oder das Sportabzeichen viel beizutragen vermögen:

1. Die Organisation der Prüfungen muss tadellos klappen. Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit ist gewöhnlich vorhanden; es fehlt trotzdem meist an der gründlichen Vorbereitung. Oft ist aber auch der Fehler in der Person des leitenden Organisators zu suchen. Besonders beim Sportabzeichen hat es sich gezeigt, dass diesem Erfordernis mancherorts zu wenig Beachtung geschenkt wurde.

2. Die Anforderungen sollen eher hoch gehalten sein; sonst verliert das Abzeichen sein Ansehen. Es ist doch ein ordentlicher Prozentsatz, der nur trainiert und die Prüfung ablegt, um das Abzeichen tragen zu dürfen, oder, was schlimmer ist, weil er denkt, das Abzeichen verschaffe bei Vorgesetzten Ansehen und bringe dadurch materielle Vorteile. Dies ist eine unerfreuliche Begleiterscheinung. Das Ziel wird aber trotzdem erreicht, solange die Anforderungen nicht auf einer zwecklos niederen Stufe gehalten werden.

3. Das Land muss mit Sportgeräten überschwemmt werden. An vielen Orten, in Schwimmbädern, öffentlichen Anlagen usw. würde viel Sport betrieben, wenn die Geräte vorhanden wären. Ferner sollte heute auch das letzte Dorf einen brauchbaren Sportplatz besitzen. Am meisten fehlt es aber in unserem Land an geeigneten Schwimmbädern. Schwimmen ist der gesündeste Sport! Wasserspringen stählt den Mut und fördert Geschicklichkeit und Körperbeherrschung. Im Aktivdienst sollte zudem heute jede Einheit über eigene Sportgeräte verfügen. Gleichzeitig sei noch erwähnt, dass den jungen Leuten, die die Lehrzeit absolvieren, mehr Zeit für Wehrsport sollte zur Verfügung stehen; sie sind mit Arbeit und Schulbesuch überlastet.

Es ist die Aufgabe der Gebildeten, dafür zu sorgen, dass das Volk nicht auf Abwege gerät. Es kann sich für Ideale begeistern. Trachten wir danach, die Begeisterung der Jungmannschaft auf den Wehrsport zu lenken, und wir haben ein gesundes und starkes Volk, das seinem Wehrwillen durch wehrsportliche Betätigung im zivilen Leben Ausdruck verleiht. Ein geistig und körperlich gesundes Volk mit einem unbeugsamen Wehrwillen vermag auch schlimmste Zeiten zu überstehen.